

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.,
(Im dritten Stock.)Entered as second-class matter at the
Postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr im Voraus \$2.00
Per Nummer 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 16. April 1881.

Temperenzlerei und Frauen-
stimmrecht.

Unsere Legislatur hat beschlossen dem Volke zwei Verfassungsendements zur Abstimmung zu unterbreiten. Das Eine würde den Frauen das Stimmrecht geben, das Andere würde die Anfertigung und den Verkauf berauschender Getränke verbieten. Das Eine gibt Rechte, das Andere nimmt Rechte; das Eine dehnt die Freiheit aus, das Andere beschränkt sie. Es wäre daher immerhin merkwürdig, daß ein und dieselbe Körperschaft beide Vorlagen angenommen hat, wenn man nicht wüßte, daß es aus einer bei Gesetzgebern gar nicht zu entschuldigenden, erbärmlichen Freiheit geschehen ist. Wie vorhergegangene Abstimmungen zeigten, ist die Mehrheit der gegenwärtigen Gesetzgebung weder zu Gunsten von Prohibition gegen noch zu Gunsten des Frauenstimmrechts. Die Herren waren aber viel zu feige, dagegen zu stimmen und entschuldigten sich dann mit dem Vorwande, daß sie dem Volke Gelegenheit geben wolle darüber abzustimmen.

Was nun die Prohibitionsmittel betrifft, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß es eine tüchtige Organisation bei richtiger Handhabung der Sache dahin bringen wird, daß sie niemals zur allgemeinen Abstimmung gelangt, mit dem Frauenstimmrecht mag es wohl anders gehen. Wir sind jedoch der festen Überzeugung, daß es bei allgemeiner Abstimmung zu Boden fallen wird. Es ist nämlich die allgemeine Ansicht, daß dieselbe Partei welche es gelang, das Prohibition-Amendment durch die Legislatur zu bringen, auch das Frauenstimmrechts - Amendment durchsetzen wird.

In gewissem Sinne ist das wahr, in anderem aber wieder nicht. Es sind nicht alle Frauenteilnehmer Temperenzlerinnen und auch nicht alle Temperenzlerinnen Frauenteilnehmer. Beide aber machen gemeinschaftliche Sache, in dem Glauben, daß jede der beiden Richtungen ihre Sache mit Hilfe der anderen leichter durchzusetzen vermag. Das ist nun ein bedauerliche Irrthum, und die nachtheiligen Folgen für die Vertreter des Frauenstimmrechts werden nicht ausbleiben. Es läßt sich nicht leugnen, daß unter den Amerikanern viele nur deshalb für das Frauenstimmrecht sind, weil sie hoffen mit Hilfe der Frauen ihre Temperenzideen leichter und sicherer verwirklichen zu können. So sehr wir dies vom Standpunkt der Freiheit aus bedauern, so können wir doch zur Zeit uns nicht dafür erklären, den Frauen im Staate Indiana das Stimmrecht zu verleihen, weil wir vor der damit verbundenen Gefahr die Augen nicht verschließen können. Für den radikalen Freisinnigen ist dieser Konflikt zwischen Theorie und Praxis gemäß sehr unangenehm.

Wir können uns aber nicht entschließen, das Frauenstimmrecht in der Praxis zu empfehlen, so lange dadurch der Temperenz-Fanatismus in die Hände gespielt wird. Das kann uns freilich nicht hindern im Prinzip die Gleichberechtigung aller Menschen anzuerkennen, aber eben weil wir sie anerkennen, müssen wir einstweilen die praktische Verwirklichung des Prinzipes in der Richtung des Frauenstimmrechts bei uns wenigstens verschieben, bis die amerikanischen Frauen lernen, daß es sich nicht mit Grundsätzen von Freiheit verträgt, nach einer Richtung hin, Rechte zu verleihen, und nach der anderen sie mit Füßen zu treten.

Die irische Landbill.

Was der indolente amerikanische Arbeiter nicht fertig bringt, das hat der deutsche Industriearbeiter und der irische Landarbeiter fertig gebracht. Beide haben ihre Regierungen gezwungen ihre Forderungen

mindestens nicht unbeachtet zu lassen, und teilweise Zugeständnisse zu machen. Das deutsche Haftpflichtgesetz und das Unfallversicherungsgesetz sind immerhin Errungenheiten, wie der amerikanische Arbeiter sich deren nicht rühmen kann, und erst vor wenigen Tagen hat unsere Legislatur Vorschläge in dieser Richtung ohne viel Besinnung bei Seite gelegt.

Die Landbill, welche das britische Ministerium jetzt dem Unterhause vorgelegt hat, wird höchst wahrscheinlich die Landliga nicht besiegen und deshalb der Agitation wohl schwerlich auch nur für den Augenblick Einhalt thun, aber sie ist auch so wie sie ist, eine Errungenheit, welche nur die kräftige Agitation einer festgelegten Organisation zu verdanken ist. Allerdings erklärte Gladstone, daß die Bill nicht deshalb eingefordert worden sei, weil die irischen Landlords hart seien, oder weil die Leidenschaften des irischen Volkes erregt worden seien, sondern weil das irische Landgesetz eigentlich Bestimmungen enthalte, welche die Wohlfahrt der Bäcker unmöglich machen. Aber, wenn das die einzige Ursache wäre, so bliebe doch die Frage offen, warum, da man nicht annehmen kann, daß die englische Regierung dies nicht schon früher gewußt hat, nicht längst eine derartige Bill eingefordert wurde.

Es wird unsere Leser wohl schwerlich interessieren, die Details des Bill ausführlich zu vernehmen. Es genüge zu sagen, daß dieselbe den Landlord verhindert den Bacht innerhalb eines Zeitraumes von 15 Jahren zu erhöhen, daß auch nach Ablauf des Termins, wenn die Bäcker sich in der Festsetzung des Bachtzinses nicht einzigen können, der Bäcker nicht willens dem Landlord preisgegeben ist, sondern das Gericht anrufen kann, den Bachtzins festzusetzen, und ferner sichert die Bill auch dem Bäcker beim Aufhören des Bachtzes eine Entschädigung für alle von ihm bewerkstelligten Bodenmeliorationen (improvements.) Außerdem enthält die Bill Bestimmungen, daß und wie der Staat Geldvorschüsse gegen genügende Sicherheit zum Ankauf von Land und zur Unterstützung von Aufwanderern machen soll. Was das Schicksal der Bill sein wird, läßt sich nicht sagen. Vor einigen Jahren hatte sie jedenfalls selbst die Extremisten befriedigt, heute mag das wohl anders sein. Parnell ist besonders nicht mit den Theilen einverstanden, welche auf die Ausführung der Bestimmungen sich beziehen. Seine Einwendungen mögen sich jedoch bestätigen lassen. Die Gefahr ist aber vorhanden, daß das Haus der Lords die Bill verwirft. Gesichts dies, so kann dies zu blutigen Auseinandersetzungen in Irland und zu einer lebhaften Agitation für Abhöhung dieses privilegierten Instituts führen.

Wir sehen dem weiteren Verlaufe der Sache mit Interesse entgegen.

* Nach den letzten Berichten sollen bei dem Erdbeben in Ohio 8000 Menschen getötet und 10.000 verwundet worden sein.

* Nach dem Bericht des Finanzsekretärs sind zur Zeit \$375,323,881 in Goldmünzen und \$152,277,544 in Silber im Umlauf.

* Ein furchtbarer Tornado riß in dem Städtchen Hernando im Mississippi eine Anzahl Häuser ein, wobei mehrere Menschen ihren Tod sandten.

* In allen größeren Städten Europas sind Subskriptionslisten für die vom Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung der türkischen Insel Chios eröffnet worden.

* Bradlaugh ist wieder zum Parlamentsmitglied gewählt. Die Conservativen opponierten ihm damit, daß sie behaupten sein Eid hätte keine Gültung, weil er Atheist ist.

* Die Insel Chio, Mittelmeer, ist abermals von einem vier Sekunden dauernden allmälig an Stärke zunehmenden Erdstöß erschüttert worden, dem überall abermals der Einsturz von Häusern folgte.

* Die Flüsse in Ungarn sind fast alle über ihre Ufer getreten und die Stadt Szegedin, welche vor einem Jahre von einer furchtbaren Überschwemmung heimgesucht wurde, ist wieder von einem gleichen Unglück bedroht.

* Der Bundes senat ist noch immer um keinen Schritt weiter gekommen. Beide Parteien stehen kampfbereit einander gegenüber, keine will nachgeben und um in der Sprache des Amerikaners zu reden, das "deadlock" ist noch nicht gebrochen.

* Eine Depesche aus Dublin sagt: "Dillon, der Chef der Landliga, erklärte in einer gestrigen Agitationsveranstaltung Gladstone's Landbill für ein mangelhaftes Werkzeug, für das kein irisches Parlamentsmitglied stimmen sollte."

* Eine Depesche von Petersburg meldet, daß eine Schaar Nihilisten die Wachen angegriffen habe, welche das Gefängnis besaßen, in dem sich die verurteilten Nihilisten befinden. Bei zwanzig der Verhafteten fand man Dynamitbombe. (Unwahrscheinlich. D. R.)

* Von London wird berichtet, daß die Landlords aller Orten kein Mittel zur Verwerfung der Landbill unverzüglich lassen werden. Die Aristokraten, Conservativen und einige Liberalen werden die Bill befürworten, sobald das Parlament am 25. d. M. wieder zusammengetreten sein wird.

* Die Hinrichtung der verurteilten Nihilisten, mit Ausnahme von Frau Helfmann, welche sich im Zustande der Schwangerschaft befindet, war auf gestern anberaumt, und hat auch wahrscheinlich stattgefunden. Die Hinrichtung der Frau Helfmann wird bis nach ihrer Entbindung aufgeschoben.

* Der sozial demokratische Club von London setzt eine Belohnung von \$1500 aus, für die Beibringung des Briefes von Bismarck an Lord Granville, britischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, in dem die britische Regierung „angewiesen“ wird, die „Freiheit“ und Johann Most gerichtlich zu verfolgen.

* Auf Grund des „Sozialistengesetzes“ ist die Abhaltung einer Versammlung in München, in der Reichstags-Abgeordneter Bebel sprechen sollte, von der Polizei verboten worden. Die große Waffe der deutschen Regierungen ist eben der Maulkorb und das Volk weiß ihn mit Grazie zu tragen.

* Man erzählt sich in Hoffreisen, daß auf Drängen der Kronprinzessin, Herzog Wilhelm von Braunschweig am 20. April d. J. addanten, den Titel eines Großherzogs erhalten und zu Gunsten des Herzogs von Cumberland, des ältesten Sohnes Georgs V. des verstorbenen ehemaligen Königs von Hannover niederlegen.

* In Washington hat sich ein Comite zur Linderung der Noth, welche durch das Erdbeben auf der Insel Chio unter den Bewohnern eingetreten ist, gebildet. An der Spitze desselben stehen Mrs. Blaine, Mrs. Sherman und andere wohlbeliebte Frauen, die in einem Rundschreiben zu Beiträgen für den genannten Zweck auffordern.

* Es wird gesagt, Grant beabsichtige sich zum Kaiser von Mexiko zu machen. Obwohl dergleichen Versuche in Mexiko schon öfters gemacht wurden, so wird Grant doch nicht vergessen, daß zum Kaiser machen außer dem Kaiser noch einige Personen gehören. Im Uebrigen ist die Idee zu dumm, um sich mit derselben zu beschäftigen.

* Die Berichte über den Stand des Winterweizens und die Aussichten auf die Aussaat neuen Weizens im Westen lauten entschieden ungünstig. In Wisconsin, Iowa und Südwest Minnesota wird man erst im Mai sät können. Nur in einigen Theilen von Dakota und Minnesota kann die Aussaat schon nächste Woche beginnen.

* Im Bundes senat zankten sich diese Woche Mahone und Hill wieder in der gewohnten Weise herum. Letzterer warf Erster vor, daß er sich habe laufen lassen, wofür er von dem Andern Lügen und Feigling genannt wurde. Der Senat bietet jetzt eigentlich das Schauspiel einer tumultuösen Kneipszene. Es ist ein Skandal und eine Schande vor der ganzen Welt.

* Die Angestellten sämtlicher Straßenbahnen in Cincinnati haben eine Lohn erhöhung von 50 Cts. per Tag verlangt. Die Compagnie hat sich Bedenken ausgesetzt, um einen Deutschen zu schlagen, lediglich deshalb, weil sie Demokraten sind, er aber Republikaner ist.

Man spricht viel von südlichen Bourbons, aber am hornierten Parteianatamus kann doch kein südlicher Demokrat gegen einen deutschen Demokraten in Ohio anstreiken! ein deutscher Ohio-Demokrat würde für den leibhaften Gottseidienst stimmen, wenn er nur auf dem „regulären“ demokratischen Ticket steht."

Bock!



Bock!

C. F. Schmidt's
Bock - Bier
wird heute und morgen

an unsere Kunden geliefert werden.

C. F. Schmidt.

* Wie langsam man in Deutschland mit der Herstellung öffentlicher Verkehrsmittel im Vergleich zu Amerika ist, zeigt folgende Nachricht: Die Eröffnung des Telephonbetriebes in Berlin wird vom 21. März weiter auf den 1. April verschoben, von welchem Tage an etwa 50 Firmen (mehr hatten sich noch nicht abonniert!) in Verkehr unter einander treten.

* Der aus christlichem Wahnkraß sich aller Speisen enthaltenden S. Dewell ist endlich gelungen, zur Ruhe zu kommen. Sie starb am Montag Nachmittag um 12 Uhr 45 Minuten. Um 12 Uhr hatte sie angeblich den 47. Tag ihrer Fastzeit zu rückgelegt, da sie am Mittag von Washington's Geburtstag zum letzten Mal Nahrung zu sich genommen haben soll.

* Die Nihilistin Sophie Perovskia, welche obwohl zum Tode verurtheilt, dennoch Ansicht hat, dem Galgen zu entgehen, weil sie ein Weib ist, verlangt, daß man sie asschicksal ihrer Gefährten teile. Man mag von den Nihilisten denken, was man will, aber ihre Standhaftigkeit und ihr Mut, mit dem sie dem Tode entgegensehen und bei ihrer Sache ausharren, verdient auch die Bewunderung ihrer Gegner.

* O'Brien alias Robert Lindsay, welcher während der Untersuchung in Bezug auf den angeblich an einem gewissen Morey gerichteten, sogenannten Chinesenbrief Garfield's schwor, daß er befahlten Morey kenne, bekannte sich des Meinig's schuldig und wurde am Dienstag von Richter Cowing zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Richter bemerkte, daß er eine so schwere Strafe auferlege, damit dieselbe als Warnung für Diejenigen diene, welche bereit sind durch solche Manipulationen Wahlen zu beeinflussen.

* Es gibt in der Stadt New York, nach einem Bericht der Gesundheitsbehörde 21,163 Tenementhäuser—wirkliche Mietkasernen—and diese werden von 160,362 Familien bewohnt. Rechnet man auf jede Familie den sehr mäßigen Durchschnitt von 5 Seelen, so wohnen 801,810 Seelen, also genau zwei Drittel der in vorjährigen Census angegebenen Bevölkerung in Mietkasernen. Rechnet man, daß jede Familie die durchschnittliche Monatrente von \$10 bezahlt, so kommen aus diesen Pesthöhlen fast zwanzig Millionen Thaler jährlich. Das ist doch wohl ein viel zu teurer Preis dafür, daß die Lebensdauer in diesen Wohnungen bloss halb so lang ist, als in andern Häusern.

* Der aber wahr ist es, was die stadtdeutsche New Orleans Deutsche Zeitung über das Resultat der jüngsten Stadtwahl in Cincinnati sagt:

* Nun: der Demokrat Means, der Mayorskandidat der puritanischen "Gazette", ist gewählt, und der Republikaner Jacob, der deutsche Mayorskandidat der Freunde der persönlichen Freiheit, ist geschlagen worden. Geschlagen durch die deutschen Demokraten Cincinnati's, die sich mit den Muckern und Temperenzlern verbündet haben, um einen Deutschen zu schlagen, lediglich deshalb, weil sie Demokraten sind, er aber Republikaner ist.

Man spricht viel von südlichen Bourbons, aber am hornierten Parteianatamus kann doch kein südlicher Demokrat gegen einen deutschen Demokraten in Ohio anstreiken! ein deutscher Ohio-Demokrat würde für den leibhaften Gottseidienst stimmen, wenn er nur auf dem „regulären“ demokratischen Ticket steht."

Trotz alledem werden uns die deutschen

demokratischen Blätter von Ohio nach wie vor und in allen Tonarten vordellamieren daß die demokratische Partei der wahre Hör der persönlichen Freiheit sei &c. &c.

* Das Comite zur Berufung der Delegatenversammlung am 27. d. M., welche eine Anti-Prohibition-Organisation schaffen soll, hat seine Arbeiten vollendet. Es liegt jetzt an den verschiedenen deutschen Vereinen und Verbündungen dafür zu sorgen, daß sie bei der Versammlung vertreten sein werden. Diese Versammlung wird drei wichtige Punkte zu entscheiden haben. Erstens, mit welchem Programm sie vor das große Publikum treten will, zweitens, in welcher Weise die Organisation vor sich gehen soll u. drittens ob die Organisation versuchen soll, einen direkten Einfluß auf die Frühjahrswahlen auszuüben.

Über die beiden ersten Punkte beschäftigen wir nicht der Versammlung in irgend welcher Weise vorzugreifen. Wir hoffen, daß sie das Richtige treffen wird, und selbst ein Fehler darin wäre nicht gerade irreparabel. Über die Frage jedoch, ob die Organisation direkt in die Frühjahrswahlen eingreifen soll, erlauben wir uns, jetzt schon eine Meinung zu äußern. Wir sind ganz entschieden der Ansicht, daß ein solches Verfahren ein Fehler wäre. Die Frühjahrswahl erfolgt wenige Tage nach der Delegatenversammlung. Die Organisation wird bis dahin nicht so vervollständigt sein, daß sie mit Erfolg wirken könnte, und ein nur teilweise Erfolg könnte ihr an ihrem Prestige schaden. Dies darf nicht sein. Zwischen der Delegatenversammlung und der Frühjahrswahl ist nicht Zeit genug, die Ansichten der einzelnen Kandidaten einzuhören, diese zu prüfen und offiziell zu bestimmen, zu wessen Gunsten und zu wessen Ungunsten sich die Organisation erklärt.

Es dürfte ferner zu erwägen sein, daß obwohl so wie die Verhältnisse hier liegen, die Deutschen vollständig einig sein werden, jenes in der Bekämpfung der Prohibition versucht und die liberalen Elemente unter den Deutschen bereit sein werden, jedes notwendige Opfer zur Erringung eines Erfolgs zu bringen, es doch immerhin noch fraglich sein dürfte, ob dieselben gewillt sind, mit Sack und Pack und klingendem Spiel in's demokratische Lager einzutreten.

Es dürfte deshalb gerathen sein, einstweilen die Stadtwahl ohne Beeinflussung von Seiten der Organisation vorübergehen zu lassen, wie es überhaupt notwendig sein wird, in Detailfragen eine weise Mäßigung zu zeigen und alle Energie und Anstrengung auf die Hauptrichtung konzentriren, nämlich die Niederwerfung des Prohibitionsschlusses in der nächsten Legislatur.

Wir halten dies für den einzigen richtigen zum Erfolg führenden Weg, doch möge Jeder darüber nachdenken und die Sache sorgfältig erwägen, damit nichts übereilt beschlossen werde.

Cheer laub nihisschein erlangen:

John Pugh und Lillie Sawyers; Greensburg E. Milburn und M. Saulsbury; Robert Whitehouse und Anna Ryan; Franz N. Hoppert und Mary Barney; John Ferguson und Mary Carson; Ezra M. Fisher und Rosa C. Clark; Wm. L. Wood und Louisa B. Bigelow; Lee S. Neff und Alice M. Spiegel; Ed. G. Evans und Fannie F. Matthews; George L. Taylor und Effie Munner; Edwin G. Regford und Carrie A. Godwin; John C. McBride und Ida M. Gidion; Simon P. Stahl und Ella Distler.